

**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 18 (1851)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Etwas über scheinbare chronische Unverdaulichkeit des Rindes  
**Autor:** Schärz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-592253>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## IX.

Etwas über scheinbare chronische Unverdaulichkeit  
des Kindes.

Von Schärz,  
Thierarzt in Köniz, Ktn. Bern.

Am Morgen des 31. August 1849 wurde mir aus einiger Entfernung ein Knabe zugesendet wegen einer Kuh, die nichts fresse, nicht saufe, sich nicht entleere, sich sehr unruhig benehme, mit einem Wort an Kolik leide. Berufsgeschäfte erlaubten mir nicht, sie so gleich zu besuchen, ließ aber diesem Nebel entsprechende Mittel sofort anwenden.

Denselben Abend besuchte ich Patienten, eine 5 Jahre alte, ziemlich gut gebaute und wohl genährte Freiburgerkuh, fand aber wenig bedeutend hervortretende pathologische Erscheinungen, außer einige Abgeschlagenheit, ungleiche Temperatur, wenig Appetit und träge Entleerungen; auch der Hinterleib war ein wenig aufgetrieben, und ein linkerseits von außen auf die Magenabtheilungen angebrachter Druck schien dem Thiere eine schmerzhafte Empfindung hervorzurufen. Die Eingeweide ließen sich stark, inhaltsvoll wahrnehmen und leisteten der drückenden Hand bedeutenden Widerstand.

Diese angeführten Erscheinungen ließen schon damals meiner Vermuthung Raum, es möchte eine sekundäre Krankheit im Anfluge sein und zwar chronische Unverdaulichkeit. Auf das mir folgenden Morgen mitgetheilte nunmehrige Verhalten dieses Patienten glaubte ich sicher, meine gemachte Diagnos̄ sei gerechtfertigt. Hierauf wandte ich stark abführende, schleimig-salzige Mittel an und machte des Abends wieder einen Besuch. Meine Untersuchung lieferte folgendes Ergebnis: Große Mattigkeit und allgemein zurückgetretene Körperwärme, in ihre Höhlen zurückgezogene Augen, jedoch die Bindehaut venös geröthet; das schmierige Maul heiß und gelblich roth angelaufen, der etwas alterirte Puls klein und zusammengezogen, der Herzschlag nur in der Tiefe und schwer fühlbar. Der schon gestern auf der seitlichen Bauchwandung bemerkte Schmerz hatte sich gesteigert und das peristaltische Geräusche in ein zeitweis dumpfes Geblase umgewandelt. Das Befühlen von außen verrieth den Psalter hart und voll gepropft, es ging nur wenig trockener, schwärzlicher und in zähe Schleimmassen gehüllter Roth ab; Appetit und Wiederkauen hatten nun gänzlich aufgehört.

Den folgenden Tag konnte ich geschäftshalber Patienten nicht besuchen, erfuhr aber, daß sich die schon beschriebenen Erscheinungen nicht gemindert haben und daß zudem die Kuh noch stark auf den Mastdarm dränge. Ich wandte daher starke Larantia an und ließ sie in Lindenbastwasser eingießen, zudem noch einige Kli-  
stiere setzen, welche einige träge Entleerungen zur Folge hatten.

Beim folgenden Besuche, als am 3. September, fand ich die Kuh auf der Streue liegend; ihre Temperatur war sehr gesunken, die Augen stark zurückgefallen und matt; das Flossmaul trocken und rissig, das Innere des Maules gelblich aber blaß und unter die Normaltemperatur gesunken; der Kreislauf sehr gesteigert, der Puls klein und in einander fließend, der Herzschlag unschöpfbar und der Hinterleib mehr aufgetrieben. Das Thier konnte nur mit großer Mühe sich vom Boden erheben, zitterte über den ganzen Körper und drängte noch immer stark auf den Mastdarm, aus welchem sich bloß einige Schleimklumpen entleerten. Es wurde dennoch vom Eigenthümer, jedoch meinerseits hoffnungslos, verlangt, daß Thier noch ferner ärztlich zu behandeln, was auch noch einen Tag durch die nämlichen Mittel mit einem Zusatz von Ol. ricini geschehen ist.

Den folgenden Morgen, als am 5., wurde ich wieder gerufen und fand bei meinem Besuche das Thier sehr leidend, jedoch ohne besondere neu vorgetretene Krankheitserscheinungen, als daß die schon beschriebenen sich mehr gesteigert hatten. Es war ein großer Schwächezustand eingetreten, so daß sich die Kuh nicht mehr selbst vom Boden zu erheben vermochte. Die Hand fühlte zwar von außen, daß der Inhalt des Magens sich aufgeweicht hatte, jedoch ohne irgend einige Kothenkleerung zur Folge zu haben.

Da schloß ich zweifellos, was mir zwar schon früher aufstachte, auf mechanische Hindernisse, und suchte daher dem Eigenthümer begreiflich zu machen,

dass durch Abschlachten der grösste Vortheil zu erzielen wäre, was dann auch sogleich geschah. Ich wartete der Obduktion ab, die nachstehendes Resultat zu Tage förderte: Die Blutmasse hatte sich im Verhältniss zum Körper stark gemindert, war dicker wie gewöhnlich, gerann schnell, war dunkel gefärbt und schied viel Cruor aus.

Die Offnung der Bauchhöhle zeigte aber erst die auffallendsten, anatomisch-pathologischen Erscheinungen, denn sogleich floß eine große Quantität, wenigstens 10 Maass, einer hellgelblichen Flüssigkeit heraus, in welcher sich viele faserstoffige Gebilde bewegten. Beim Entfernen der Baucheingeweide zeigte sich in der Gegend der linken Hungergrube eine Verwachsung des Fruchthälterhornes derselben Seite mit den nach ihm gebogenen Windungen des beinahe ganzen Dünndarmes und theilweise des Pankreas. Diese Organe waren aber so degenerirt, dass weder ihre Form noch ihre Substanz mehr zu erkennen waren. Alles war in einen gelblich sulzigen Ueberzug gehüllt und hatte die Größe eines Mannskopfes erreicht. Beim Durchschneiden dieser Masse war das Lumen des Darmkanals hie und da, jedoch schwer — noch aufzufinden; hingegen der weit grössere Theil war in ein gleichartiges Gewebe zusammengeschmolzen. In seinem Innern hatte sich ein Abscæss gebildet, in dessen Sack, von der Größe einer Mannsfaust, war eine weißliche, dünne, jedoch nicht übelriechende Materie enthalten. Der ganze übrige Darmkanal enthielt sehr wenig Ueberreste von Futter-

stoffen, und im Mastdarme waren nur noch einige Schleimklumpen enthalten. Der Gehalt der Magenabtheilungen, und besonders derjenige des Psalters hatte sich ganz aufgeweicht, auch zeigten sich darin bedeutende Massen Flüssigkeiten, großentheils von den eingegossenen, schleimigen Ingredienzen herrührend.

Die ganze innere Auskleidung der Bauchhöhle bot ein seltsames Ansehen dar: Das Bauchfell hatte eine grünlich-graue Farbe, war hie und da mit einer flockenartigen Masse bedeckt, zwischen welcher sich das- selbe krustenartig aufgelockert hatte, sehr ähnlich der Rinde junger Bäume. Die Leber war groß, missfarbig und mürbe, mehr als zur Hälfte verdorben, wie lehm- artig, die Gallenblase mit einer schleimig-zähen Masse stark gefüllt, die Milz klein und ebenfalls frank- haft verändert, die Nieren blaß, weß, und ihr Parenchym nur looser unter sich verbunden.

Bei Öffnung der Brusthöhle zeigten deren Organe alle die Normallage und waren mit Ausnahme einiger Schläffheit nicht besonders frankhaft verändert.

Als Ursache dieser mir außergewöhnlichen Erscheinung glaube ich Folgendes mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen: Dieser Patient hatte schon vor einem Jahre an einer sehr hartnäckigen Verstopfung gelitten, welche einer kräftigen und umsichtigen Behandlung lange troßte, so daß erst nach länge- rem Zeitverlauf und fleißiger Besorgung das Übel einem günstigeren Ausgang zugeführt werden konnte. Und nun in eben diesem Zeitraum möchte ich den Keim dieser zwar freilich etwas lange Zeit nachher

aufgetretenen Krankheit suchen und annehmen, daß damals in der vorangeführten gastrischen Region sich eine exudative Entzündung gebildet, welche in den ohne dieses ziemlich thätigen vegetativen Körpertheilen Grund zur Adhäsion dieser so verschiedenartigen Organe mit einander gelegt habe. Diese auch im Verlaufe der Zeit zweifelsohne zunehmende Anomalie mußte endlich auch störend auf die Hinterleibsfunktion wirken, was endlich die Krankheit wieder von neuem hervorgerufen. Aus den Folgen der Entzündung müssen die so enormen wässerigen Ergüsse abgeleitet werden, wozu auch die verdorbene und in ihrer Lebensverrichtung stark beeinträchtigte Leber wesentlich beigebragen zu haben scheint.

## X.

### Sonderbare Krankheitsveränderungen bei einem Pferde.

Von

J. M. Meyer, Vater,  
gerichtlichem Thierarzte in Bünzen, Ktn. Aargau.

Eine starke, wohlgenährte, circa 8 jährige, braune Stute vom Luzernerschlag litt seit zwei Jahren abwechselnd, bald links bald rechts an Stollbeuteln von ungewöhnlicher Größe, die beim Entstehen allemal sehr schmerz-